

PREDIGT IN DER PREDIGERKIRCHE / ZÜRICH

Palmsonntag, 16. April 2000

*9³⁰ Uhr Pfrundhaus (ohne Abendmahl);
11⁰⁰ Uhr Predigerkirche (mit Abendmahl)*

Themen

- ⇒ Palmsonntag als Eröffnung der Karwoche
- ⇒ Time out – anders weiter

(Gemäß tel. Absprache mit Peter Wittwer vom 15. März und 13. April 00..)

Begrüßung der Gemeinde (Peter)

Einleitung (asr)

Beginnen wir diesen Gottesdienst

im Namen des Schöpfers, der uns *umsonst* gibt, was wir zum Leben brauchen,
im Namen von Jesus Christus, der gekommen ist, zu heilen, was verwundet ist,
und im Namen des heiligen Geistes, der uns lockt, zu wachsen und zu reifen in der
Liebe.

Hand aufs Herz: Was haben Sie am vergangenen 29. Februar gemacht? Waren Sie sich dessen bewußt, daß es sich dabei ganz besonders um einen geschenkten Tag handelte? – Klar: den Schalttag des Schaltjahres erleben wir alle vier Jahre. Damit aber Erdumdrehung und Sonnenkalender nicht allzu stark auseinanderdriften, wird alle 100 Jahre ein Schalttag ausgelassen, die 100er-Jahre (obwohl durch vier teilbar) sind also keine Schaltjahre. Aber es gibt eine Ausnahme dieser Ausnahmeregel: Immer dann, wenn ein 100er-Jahr restlos durch 400 teilbar ist, ist es doch wieder ein Schaltjahr. – Und diese Ausnahme der Ausnahme kam zum letzten Mal also im Jahr 1600 zum Zug.

Warum ich das erzähle: Im Vorfeld der diesjährigen Bfa / FO-Kampagne warben die Hilfswerke dafür, an diesem Tag ganz bewußt von der Alltagshektik zu pausieren, ein ‚Time out‘ zu nehmen. – Während etwas mehr als 5 Wochen waren wir nun eingeladen, auf verschiedene Arten diesen Gedanken in unserem Leben umzusetzen. Und mit dem heutigen Sonntag geht diese Vorbereitungszeit auf Ostern langsam zu Ende.

Wir feiern heute den Palmsonntag, der sozusagen das Tor zur Passions- und Osterzeit bildet.

⇒ Eigentlich ist es ein licht- und hoffnungsvoller Tag: Es liegt in ihm eine Hoffnung, daß es Jesus doch noch gelingen könnte, sein Ziel, das Reich Gottes auf Erden zu verwirklichen! – Es liegt etwas Hoffnungsvolles darin, daß vielleicht doch ausbleiben könnte, was doch irgendwie kommen mußte.

⇒ Dank dem Palmsonntag beginnt die Passionszeit irgendwie mit einem letzten Aufatmen, einem Luft-Holen – oder eben: einem Time out.

Über diese beiden Themen – Palmsonntag und ‚Time out‘ – möchte ich im heutigen Gottesdienst einige Gedanken anstellen.

Wir wollen beten:

Gebet (asr)

Guter und treuer Gott,
umsonst gibst du uns, was wir zum Leben brauchen.

Wir sind reicher beschenkt, als wir uns oft eingestehen.

Hilf uns, dafür immer dankbar zu sein.

Guter und treuer Gott,

Im Sport lassen sich die Spieler während des «Time out» vom Trainer neue Anweisungen geben.

Im Spiel unseres Lebens bist du, Gott, ist dein Wort der «Trainer»,
der uns sagen kann, was wir verändern sollen, um besser an unser Ziel zu gelangen.
Hilf uns beim Innehalten und Stillwerden, um neue Orientierung zu finden.

Guter und treuer Gott,

Hilf uns, das Zusammensein als Bereicherung in uns aufzunehmen,
und zeige uns Wege hinaus ins Weite, zu mehr Liebe, zu mehr Freiheit.

Darum bitten wir dich durch den, der uns deine Liebe nahegebracht hat, durch Jesus Christus, unseren Bruder und Erlöser.

Amen.

Lied 1

Zur Eröffnung der Passionszeit: ‚Holz auf Jesu Schulter‘

RG 451 (KG 393): Holz auf Jesu Schultern

Lesung (LektorIn) Jesu Einzug in Jerusalem und die Tempelreinigung

Mt 21,1-17

¹ Und als sie Jerusalem nahten und nach Bethphage kamen, an den Ölberg, da sandte Jesus zwei Jünger ² und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf, das euch gegenüberliegt; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und führt sie zu mir! ³ Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so sollt ihr sprechen: Der Herr braucht sie, und sogleich wird er sie senden. ⁴ Dies alles aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: ⁵ ‚Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und [zwar] auf einem Fohlen, des Lasttiers Jungen.‘

⁶ Als aber die Jünger hingegangen waren und getan hatten, wie Jesus ihnen aufgetragen, ⁷ brachten sie die Eselin und das Fohlen und legten ihre Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. ⁸ Und eine sehr große Volksmenge breitete ihre Kleider aus auf den Weg; andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg. ⁹ Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und nachfolgten, riefen und sprachen:

Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe!

¹⁰ Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? ¹¹ Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist Jesus, der Prophet, der von Nazareth in Galiläa.

¹² Und Jesus trat in den Tempel Gottes ein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften, und die Tische der Wechsler und die Sitze der Taubenverkäufer stieß er um. ¹³ Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: ‚Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht.‘ ¹⁴ Und es traten Blinde und Lahme in dem Tempel zu ihm, und er heilte sie. ¹⁵ Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten:

Hosanna dem Sohn Davids!

wurden sie unwillig ¹⁶ und sprachen zu ihm: Hörst du, was diese sagen? Jesus aber sprach zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: ‚Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet?‘ ¹⁷ Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und übernachtete dort.

Lied 2

Psalm 24 (KG 319)

Von David. Ein Psalm.

Des HERRN ist die Erde und ihre Fülle, die Welt und die darauf wohnen.

Denn er, er hat sie gegründet über Meeren, und über Strömen sie festgestellt.

Wer darf hinaufsteigen auf den Berg des HERRN und wer darf stehen an seiner heiligen Stätte?

Der unschuldige Hände und ein reines Herz hat, der seine Seele nicht auf Falsches richtet und nicht schwört zum Betrug.

Er wird Segen empfangen vom HERRN und Gerechtigkeit von dem Gott seines Heils.

Das ist das Geschlecht derer, die nach ihm trachten, die dein Angesicht suchen: Jakob. //

Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe!

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der HERR, stark und mächtig! Der HERR, mächtig im Kampf!

Erhebt, ihr Tore, eure Häupter, und erhebt euch, ihr ewigen Pforten, daß der König der Herrlichkeit einziehe!

Wer ist er, dieser König der Herrlichkeit? Der HERR der Heerscharen, er ist der König der Herrlichkeit!

Predigt (asr)

Ziele:

1. Einige exegetischen Hinweise zum Bibeltext
2. ‚Exegese‘ des ‚Time out‘-Themas
3. Palmsonntag als Time out – anders weiter: Versuch eines Vergleichs und einiger Konsequenzen für uns.

Ad 1:

Beim Bibelwort des heutigen Sonntages handelt es sich um einen ‚dichten‘ Text, und zwar in zwei Hinsichten:

⇒ *dicht* in Bezug auf das, was darin geschieht, auf die Dynamik der geschilderten Ereignisse,

⇒ aber auch *dicht* im Sinn von: verdichtet, gedichtet, komponiert. – Daß das NT nur vom AT und von der jüdischen Tradition her zu verstehen ist, das zeigt der Palmsonntagsbericht, dem wir unsere Aufmerksamkeit widmen wollen, ganz deutlich! Bis

in offenbar nebensächliche Details bestimmt das AT diese Schilderung. (Zwei Reittiere: gemäß bzw. wegen Sacharja 9,9)

Was wir gehört haben, ist der Bericht des ersten Tages der letzten Lebenswoche Jesu, an dem der Evangelist Matthäus also zwei Ereignisse geschehen läßt:

- ⇒ Der bejubelte Einzug des sanften Friedensfürsten in die Heilige Stadt.
- ⇒ Das weniger sanfte Auftreten dieses Friedensfürsten im Tempelvorhof.

Exegetische Bemerkungen:

Vordergründig betrachtet eine stimmige Geschichte. Ja, was da geschieht, hat so sein ‚müssen‘, wenn wir zum Verständnis die atl. Botschaft hinzuziehen. Drei Punkte will ich herausgreifen:

- ① Die Stadt ist die Heilige Stadt, in die Jesus einzieht. Dazu wird gejubelt. Und solche umjubelten Einzüge enden immer im Tempel! (Vgl. etwa 1 Makk 5,54 u. a.) – So ist das, was an diesem ersten Tag Jesu in Jerusalem geschieht, für die Leute in Jerusalem, aber auch für die damaligen LeserInnen des Evangeliums etwas Bekanntes, wenn auch Seltenes und Besonderes!
- ② Die Schilderung von Matthäus entspricht auch in einem zweiten Punkt ganz klar den bekannten Vorgaben: Die jubelnden Anhänger breiten ihre Kleider aus auf Straße und Reittier, sie schneiden Zweige ab und streuen sie auf den Boden: Es sind dies alles Ehrbezeugungen, die dem gebühren, der etwa als erfolgreicher Feldherr oder als Thronfolger bei der Krönungsfeier in die Hauptstadt einzieht! (Vgl. etwa 1 Kg 1,38-40; 2 Kg 9,13)
- ③ Drittens beginnt die Sammlung des künftigen Gottesvolkes, das neue Volk erhält Konturen: Es sind
 - ⇒ die geheilten Lahmen und Blinden, wie das seit dem Propheten Jesaja im Bewußtsein des jüdischen Volkes ist (etwa Jes 29,18f), und es sind
 - ⇒ die Unwissenden, die, die v. a. mit dem Herzen sehen, die Kinder (etwa Ps 8,3).

Diese drei Hinweise sollen genügen um zu sagen, was Matthäus mit dieser Schilderung beabsichtigte:

Man kann nicht an die Geschichten und Prophezeiungen des ersten Testamentes *glauben*,

und gleichzeitig Jesus als Erfüller dieser Prophezeiungen *ablehnen*.

Allerdings ist damit nicht schon alles gesagt. Die Episode ist noch ‚dichter‘ und das von Matthäus abgelegte Bekenntnis ist noch präziser und nuancierter. Denn diese Geschichte weist auch zahlreiche Brüche und Ungereimtheiten auf. Wiederum möchte ich nur drei Punkte herausgreifen:

① So macht Matthäus an erster Stelle einen Unterschied zwischen

⇒ der Menge, die Jesus zjubelt und

⇒ der Bevölkerung der Stadt Jerusalem. Letztere ist nämlich, dem griechischen Wortlaut nach, eher erschüttert über das Auftreten Jesu. – Und an diesem Punkt bricht der Evangelist zum ersten Mal in dieser Episode mit der prophetischen Tradition! Jerusalem hatte bei den großen Propheten immer einen Sonderbonus, bei der Erlösung ganz vorne anstehen zu dürfen. Diesen Bonus gewährt Matthäus ihnen nicht mehr! (Deswegen ist er aber nicht antijüdisch! Nein, aber er ist gegen die leider oft willkürliche Herrschaft der reichen Stadt über die Armen.)

② Ein zweiter Bruch: Jesus zieht in den Tempel ein. Okay: aber nicht wie etwa bei 1 Makk 5,58 um dort ein Dankesopfer darzubringen. Nein ganz im Gegenteil: Er geht dorthin um den geordneten Opferbetrieb zu stören! – Allerdings scheint diese Aktion gegen die Händler und Geldwechsler regelrecht zu verpuffen, nach nur gerade zwei Versen scheint die Sache schon vergessen; die Hohenpriester und Schriftgelehrten, *die Jesus zu Rede stellen* nehmen schon keinen Bezug mehr darauf.

③ Eine dritte Ungereimtheit ergibt sich aus Matthäus' Text selber: Da wird der Einzug des ‚sanftmütigen‘ Friedensfürstes gepriesen – der ja selber in der Bergpredigt die Gewaltlosigkeit hochhielt und pries (vgl. Mt 5,38-41) –, und gerade dieser Sanftmütige macht einen solchen Aufruhr. Da stimmt doch etwas nicht!

Und es stimmt eben doch. Matthäus will nämlich genau mit diesen Brüchen zeigen, daß Jesus seine Botschaft konsequent weiterführt, weiter verkündet – und dabei sogar zu außergewöhnlichen, aufrührerischen *Zeichenhandlung* greift.

Konkret setzt Jesus in dieser Episode einerseits seine des öfteren geäußerte Kritik am Tempelbetrieb fort: Er wehrt sich gegen das Verstellen der Nähe Gottes durch materielle, irdische Hürden und Vorschriften.

Andererseits weist er darauf hin, welche die Auserwählten Gottes sind, und daß Gottes Nähe nicht (nur) in *äußere Handlungen* wie Opfer und Befolgen von Riten, sondern in einer persönlichen *inneren Haltungen* erfahren werden kann.

Schon nach diesen wenigen Hinweisen darf man wohl festhalten: Sicher ist v. a., daß so, wie Matthäus diesen Tag beschreibt, hat er *nicht* stattgefunden. – Und so bleibt ein Zweifaches zu fragen:

- ① Was geschah wirklich an jenem Tag?
- ② Was haben die Jüngerinnen und Jünger daraus gemacht?

Zunächst zum ‚Tatsachenbericht‘: In einer nicht allzu regierungsfeindlichen Zeitung hätte man vielleicht in der Montagsausgabe, vielleicht aber auch erst zwei Tage später, und eher unter den vermischten Meldungen als auf der Titelseite folgendes gelesen:

Schlagzeile: Räumungsaktion im Tempel

Titel: Aufruhr im Tempelvorhof

Artikel: Jerusalem. Am vergangenen Sonntag kam es im Tempelvorhof zu einem Übergriff eines Randalierers auf die dort tätigen Geldwechsler und Tierverkäufer. Das Handlungsmotiv des Unruhestifters ist noch Gegenstand von Abklärungen. Offenbar solidarisierten sich vor Ort schaulustige Bettler und anderes Gesindel mit dem etwa dreißigjährigen Mann.

Im Anschluß an diese Störung des regulären Wechsel- und Handelsbetriebes soll sich der Randalierer als Heilsbringer und Wunderheiler aufgespielt haben. Gegen Abend beruhigte sich die Lage und es gelang der Tempelwache unter Zuzug einiger römischer Legionäre, die Ordnung wieder herzustellen.

Kurz zuvor soll der verhaltensauffällige junge Mann begleitet von einer johlenden Schar bei einem karnevalshaften Eselsritt vom Ölberg zu den Stadtmauern beobachtet worden sein. – Über die Identität des Unruhestifters liegen noch keine weiteren Angaben vor. Gemäß des Dialektes seiner Gefolgsleute dürfte er aus der Provinz Galliläa stammen. Daß er aus Bethlehem komme und ein Erbe und Thronfolger des Hauses Davids sein soll – wie die Schar, die ihn begleitete, skandierte –, ist wohl eher ein provokativer Scherz und paßt zu dem karnevalesken Bild, daß diese Gruppe abgab. (*Ende des Artikels*)

Ob es uns als Christinnen und Christen paßt oder nicht und ohne die religiösen Gefühle von jemandem verletzen zu wollen: aber realistischer Weise fiel Jesu Ritt nach Jerusalem kaum stärker auf.

Nur: damit sind wir nicht am Ende dieser Geschichte, denn sie erlebte eine Umformung und sie wuchs dadurch zu einem blumigen und ^{tiefer} echten Glaubensbekenntnis – und so finden wir sie in den vier Evangelien. Beim Weitererzählen durch die Jüngerinnen und Jünger und beim Aufschreiben durch die Evangelisten kamen vor allem zwei Elemente dazu:

⇒ Der Palmsonntag läßt schon mal anfangshaft und wie zur Probe den Osterjubiläum anklingen! Und so stellt dieser freudige Anlaß in der Erzählung der letzten Tage Jesu ein Time out dar: ^{gleichzeitig aber auch} ein verzögerndes Moment, das die Spannung noch steigert.

⇒ Und so wird zweitens diese Episode zu einem Bekenntnistext: denn in dieser Begebenheit wird Jesus so dargestellt – eben als Friedensfürst, der seine Herrschaft feierlich antritt –, als den ihn die Jüngerinnen und Jünger in Wirklichkeit erst viel später erkannten: frühestens am Ostermorgen, vielleicht gar erst anläßlich des Pfingstereignisses!

Ad 2:

Verlassen wir für einen Moment das Matthäusevangelium und wenden wir uns dem diesjährigen Bfa / FO-Thema zu: Time out – anders weiter.

Wenn ich eben gesagt habe, daß der Palmsonntag als ein Time out Jesu betrachtet werden kann, so muß man gleich ergänzen: Die Evangelien schildern uns sein ganzes Leben als Time out. Allerdings wird dafür – aus naheliegenden Gründen – nicht auf einen Begriff aus dem Eishockey und dem Mannschaftssport zurückgegriffen, sondern es wird das entsprechende und vergleichbare alttest.-bibl. Wort des ‚Jubeljahres‘ oder des ‚Gnadenjahres‘ (Lk 4,19) verwendet.

Ein Jubeljahr ist, nach dem Buch Leviticus, dem dritten Buch Moses (Lev 25), einerseits ein Brachjahr, das der Natur Erholung bringt (25,12), dann ein Jahr, das Gerechtigkeit und Frieden schafft (25,13-23) und schließlich ein Jahr, das durch den Loskauf von Schuldklaven eine Solidarität mit dem Schicksal der Ärmsten realisiert (25,23-55).

Brachjahr, Gerechtigkeit und Friede, Schuldenerlaß alle sieben Jahre: War das Utopie oder Wirklichkeit? Gab es das wirklich über eine längere Zeit in der Israelitischen Gesellschaft? Wir wissen nur wenig darüber: Aber eine faszinierende und bedenkenswerte Idee ist und bleibt es!

Und genau ein solches Gnaden- oder Jubeljahr verkündete Jesus. (Vgl. Lk 4,16-20)
Und er *verkündete* es nicht nur, sondern all die vielen Heilungs-, Speisungs- und Auferweckungsberichte wollen sagen: diese Gnadenzeit hat mit seinem Kommen *begonnen!!!*

Daß dieses segensreiche Neue auch weiterwirken kann, dafür sind wir als Christinnen und Christen mitverantwortlich. Wir sind dazu ermächtigt von Gott dem Schöpfer, und wir werden dabei unterstützt durch Gottes Geist. – Genau das will uns die diesjährige Bfa /FO-Aktion in Erinnerung rufen!

Allerdings fordern Bfa und FO nicht überstürzten Aktivismus, sondern sie weisen in einer sehr klugen Art darauf hin, daß es zuerst ein Besinnen, ein Aussetzen, eine Pause, eben ein Time out braucht – um dann *anders* weiterzufahren! Und das heißt: Die Ziele und Ideen des jesuanischen Gnaden- oder Jubeljahres in die Welt zu bringen!

Ad 3:

Ich persönlich bin fest der Überzeugung, daß wir *mal* wieder so weit sind und daß es heute wie damals ein Jubeljahr braucht! Stellt sich nur die Frage, wie die biblischen Ideen des Jubeljahres

– also ein Brachjahr für die Natur, Gerechtigkeit und Friede für alle Menschen und Schuldenerlaß für die Ärmsten –,

wie diese Ideen heute konkret aussehen und umgesetzt werden könnten, damit sie mehr sind als nur gerade fromme Utopien eines Sonntagspredigers!

Ich will diese Predigt nun nicht mit moralin-sauren Rezepten, Empfehlungen oder Drohungen beenden – aber wir sind in einem Time out, wenn wir es uns nehmen (und ich kann Ihnen das nur empfehlen), auf Hinweise, auf ‚Trainerworte‘ angewiesen. Als Trainer erwähle ich mir für den Moment – bildlich gesprochen – Matthäus mit seinem Palmsonntagsbericht. Daraus lassen sich etwa die fünf folgenden ‚Spieltipps‘ für eine weitere Runde in unserem Leben ableiten:

- ① Nach dem palmsonntäglichen Time out Jesu ging es für ihn und seine Jüngerinnen und Jünger wirklich *anders weiter: radikal* und unerwartet anders! – Nach unserem Time out müssen vielleicht auch wir in Kauf nehmen, daß ein Weitergehen uns durch eine entbehrungsreiche, gar schmerzhaftige Zeit führen kann.
- ② Trainer Matthäus weist zweitens darauf hin, daß es manchmal auch Mut zu einer

Zeichenhandlungen braucht. D. h.: Vielleicht komme ich an den Punkt, wo auf dem Weg der ‚normalen‘ Kommunikation das Anliegen gar nicht wahrgenommen wird.

③ Ferner fordert Trainer Matthäus uns dazu auf, durchzuhalten: Es gibt Durststrecken. Die erhoffte gute Wirkung kommt manchmal erst viel später!

④ Trainer Matthäus weist dann darauf hin, daß der richtige Weg nicht unbedingt dort ist, wo er schon immer war. Gott kann über ganz ungewohnte Wege das Gute wirken! – Nicht im Tempel, wo sich Macht und Kult ballten, sondern auf einem Steinbruch vor der Stadt, auf Golgotha begann die Frohe Botschaft zu sprießen!

⑤ Aber, so ein fünfter Hinweis: Widerstand soll nicht aus Beliebigkeit und Willkür geleistet werden, sondern aus und mit der Überzeugungskraft der besseren Argumente,

die für soziale Gerechtigkeit,
nachhaltigen Umgang mit der Natur sowie
Freiden für mich und unter uns sprechen. –

Und diese Argumente sind zu deklarieren! Auch das macht uns Matthäus vor: mit den Verweisen auf die für ihn wichtigsten biblischen Texte.

In *welchen* Bereichen –

ob in der täglichen Kommunikation mit Ihren Lebenspartnern und Mitmenschen,
ob beim Vorzug von unter gerechten Bedingungen produzierten Lebensmitteln,
ob beim Anlegen von Geldern,
ob beim Gestalten der Freizeit etc. etc. –

in welchen Bereichen also Sie im Sinne der Botschaft von Jesus und Matthäus handeln können und wollen, diese Auswahl darf ich getrost Ihnen überlassen. Ein gutes Time out kann dabei Wunder wirken und Klärung bringen!

Sugiez, 15. April 2000

Alexander Schroeter-Reinhard

Orgelspiel